

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Band: 68-69 (1972-1973)
Heft: 1-6: Festschrift für Robert Wildhaber zum 70. Geburtstag am 3. August 1972

Artikel: Die Rosenkultur in Bulgarien : ethnographische Anmerkungen
Autor: Vakarelski, Christo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-116836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rosenkultur in Bulgarien

Ethnographische Anmerkungen

von *Christo Vakarelski*, Sofia

Die Rosenkultur in Bulgarien erstreckt sich gegenwärtig über die Täler zwischen dem Balkan- und dem Sredna-Gora-Gebirge, vom Dorf Däbovo in westlicher Richtung bis zur Stadt Klisura, d. h. über die sogenannten Täler von Kazanlak und Karlovo an den Flüssen Tundža und Strjama (vgl. Karte S. 686). Meistens nehmen die Rosenkulturen die steileren Flächen der Felder mit sandigerem Boden ein, die dem Sonnenschein ausgesetzt und vor Winden geschützt sind. Der westlichste Ort, in dem gegenwärtig die Rosen am dichtesten angebaut sind, ist die Stadt Klisura mit der grössten Höhenlage von 711 m ü. M. In Klisura, wenn auch bildlich gesprochen, «ist jede Handbreit Boden mit Rosen bepflanzt»¹.

Früher war die Rosenkultur in Bulgarien viel stärker verbreitet. Um das Ende des 18. Jahrhunderts waren in Trjavna Rosengärten zur Herstellung von Rosendestillaten angelegt, deren Erzeugung um das Jahr 1885 eingestellt wurde². Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Rosenöl auch im Tal von Etropole erzeugt. Infolge der hohen Steuer hörte aber die Produktion im Jahre 1828 auf³. Rosengärten gab es auch im Dorf Lopjan, Kreis Teteven⁴. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts besteuerte der Staat Rosengärten an den südöstlichen Abhängen des Rhodopen-Gebirges, nördlich von Edirne⁵, zu einer Zeit, in der in sechs Kreisen südlich des Balkangebirges, ausserhalb des Kreises Plovdiv, 12 020 Uvrat⁶ (1390 ha) Rosenfelder gemessen wurden (vgl. Karte).

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren in der Umgebung von Koprivštica in der Meereshöhe von 1000 m Rosengärten angelegt, die rund 7,5 Oka (8900 g) Rosenöl lieferten⁷. Während des 19. Jahrhunderts war diese Kultur am Flusslauf der Tundža und Strjama am Fuss des Balkan- und Sredna-Gora-Gebirges von Pana-

¹ El. Koleva, Etnografsko izsledvane na rozovata kultura i rozoproizvodstvoto v gr. Klisura i njakoi sasedni sela. Godišnik na Narodnija etnografski muzej v Plovdiv. t. I, 1970, 66.

² B. Daskalov, Roza i industrijata i v Trjavna v minaloto. Tärnovo 1926, 11 ff.




³ V. Topalov i I. Irinčev, Rozoproizvodstvoto v Bälgarija. Plovdiv 1967, 26.

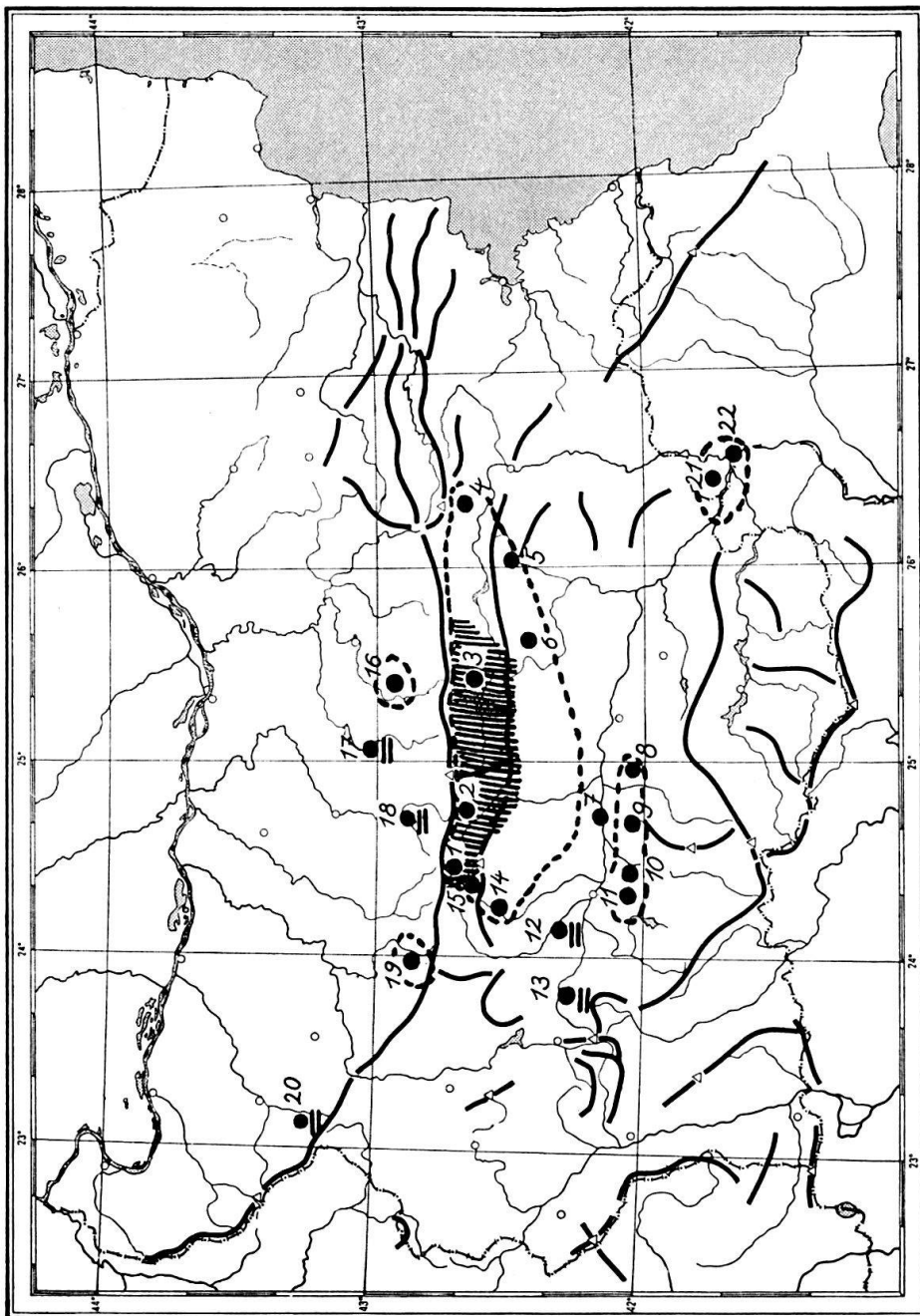
⁴ Mündliche Mitteilungen von A. Tacov, Geschichtsforscher der Stadt Etropole. 1929.

⁵ P. Dorev, Dokumente za bälgarskata istorija. t. 3. Sofia 1940, 94. Dok. 177.

⁶ Ebenda 83. Dok. 157. V. Topalov i I. Irinčev (wie Anm. 3) 26.

⁷ K. Jireček, Pätni beležki. PSp. 11 (1884) 6, 11; St. Prančov, Koprivštica ot točka zrenie istoričeska, socialna i ikonomičeska. Plovdiv 1886, 16.

1. Stadt Klisura
 2. Stadt Karlovo
 3. Stadt Kazanlak
 4. Stadt Sliven
 5. Stadt Nova Zagora
 6. Stadt Stara Zagora
 7. Stadt Plovdiv
 8. Dorf Konuš
 9. Dorf Bojkovo
 10. Stadt Bracigovo
 11. Stadt Peštera
 12. Dorf Cerovo
 13. Dorf Dolna Banja
 14. Stadt Panagjurište
 15. Stadt Koprivštica
 16. Stadt Trijavna
 17. Stadt Sevlievo
 18. Stadt Trojan
 19. Stadt Etropole
 20. Stadt Berkovica
 21. Stadt Čirmen
 22. Stadt Odrin (Adrianopol)
- A  Rosenfelder in der Gegenwart
- B  Rosenfelder während 18.-19. Jahrh.
- C  Kurzzeitliche Proben für Rosenkultur



gjurište bis Nova Zagora und Sliven, an den nördlichen Abhängen des Rhodopen-Gebirges in Dolna Banja, Kreis Pazardžik, und von Peštera bis Konuš, im Norden, im Balkangebirge, in Trjavna, in den Kreisen Sevlievo, Trojan und Berkovica verbreitet⁸. Im Jahre 1862 wurde die Rosenkultur in 123 Orten in Thrakien gepflegt. Davon entfielen nur 42 auf den Kreis Kazanlāk⁹. Aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist in Peštera ein Grabmal mit der Darstellung eines Kessels für die Destillation von Rosenblüten erhalten, das zu Ehren des ersten Rosenzüchters in dieser Stadt errichtet worden ist¹⁰. Zur Zeit der Befreiung Bulgariens von der Türkenherrschaft (1878) waren allein in Klisura 400 ha mit Rosen bebaut, und zwar 50% mit roten und 50% mit weissen Rosen. Viele Dörfer im Kreis Karlovo sowie im Kreis Kazanlāk fanden zu jener Zeit ihren Haupterwerb in der Pflege der Rosenkultur¹¹.

Auf der Balkanhalbinsel ist die Rosenkultur im 16. Jahrhundert bezeugt. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde in Edirne das von der türkischen Bevölkerung weitgehend verwendete Rosenwasser erzeugt¹². Diese Produktion wurde aus dem Osten, aus Südpersien (Shiraz), Indien und Ägypten über Byzanz und später von den Türken eingeführt¹³. Für den orientalischen Ursprung spricht auch die mit der Rosenkultur und Industrie verbundene Terminologie¹⁴. Infolge der wirtschaftlichen Ergiebigkeit des Rosenöls wurde die Rosenkultur von Dorf zu Dorf verbreitet. Sie behielt aber ihren Standort in jenen Gebieten, deren Klima- und Bodenverhältnisse die günstigsten Voraussetzungen boten. Für manche Ortschaften wurden im 19. Jahrhundert neue Rosenstöcke aus Kleinasien eingeführt¹⁵.

⁸ L. Karavelov, Zapiski za Bǎlgarija i bǎlgarite. Sofia. Izdatelstvo Ignatov 175, 187; V. M. Stajkov, Iv. Il. Tanev i G. D. Zolotovič, Kazanlāškata maslodajna roza. Sofia 1959, 6; St. Zachariev, Opisanie na T.-Pazardžiškata kaaza. Viena 1970, 16; At. Cvetkov. Dolna Banja. Archiv za poselištni proučvanija 2 (1939) kn. I, str. 101; Chr. P. Konstantinov, Iz Rodopite. PSp. 33–34 (1888) 676.

⁹ N. Michoff, Contribution à l'histoire du commerce de la Turquie et de la Bulgarie. t. III. Svichtov 1950, 614–615.

¹⁰ K. Jireček (wie Anm. 7) 6. ¹¹ El. Koleva (wie Anm. 1) 76.

¹² P. Dorev (wie Anm. 5) 16. Dok. 36; K. Jireček. Knjažestvo Bǎlgarija. c. II. Plovdiv 1899. str. 207–208.

¹³ V. Topalov i I. Irinčev (wie Anm. 3) 13.

¹⁴ z. B. *gjuł* – Rose, Rosengarten; *gjułlık* – Rosengarten; *gjułpaná*, *gjułaphaná*, *gjułapaná* – Rosendestillationsanlage; *gjułsujú* – Rosenwasser; *hendék* – Graben (alle persisch-türkisch); *muskál*, *mǎskál* – Masseinheit für Rosenöl; *terešé* – gefälschtes Rosenöl (türkisch-arabisch); *ark* – Graben; *čapšak*, *šapšak* – kleiner Trichter zur Abschöpfung des Rosenöls aus dem Rosenwasser; *edéce* – kleines Glasgefäß; *surija* – Glasgefäß für kondensiertes Rosenwasser; *konkúma* – Kupfergefäß für Rosenöl (osmanisch-türkisch).

¹⁵ E. Koleva (wie Anm. 1) 76.

In Bulgarien wird vornehmlich die rote Rose der Sorte *Rosa damascena* gezüchtet, deren Blüten einen höheren Ölgehalt aufweisen. Die weisse Rose, *Rosa alba*, ist weniger verbreitet, obwohl sie gegenüber ungünstigen Wetterverhältnissen widerstandsfähiger ist. Je nach diesen Besonderheiten ist das Anbauverhältnis in den einzelnen Orten verschieden. Im hoch gelegenen Koprivštica bestanden wohl die Rosengärten, die K. Jirečeks Verwunderung im Jahre 1883 hervorriefen¹⁶, aus weissen Rosen.

In der Gegenwart ist die industrielle Verwendung der Rosen in Bulgarien nur für die Herstellung von Rosenöl bestimmt, das zu den wichtigsten Exportwaren gehört. Im 19. Jahrhundert wurde es vor allem nach den westeuropäischen Ländern und in kleineren Mengen nach Amerika, der Türkei und Arabien ausgeführt¹⁷. Früher wurde auch Rosenwasser hergestellt, und zwar für den Inlandsbedarf, vor allem zur Erfrischung der Luft in Kirchen, Moscheen und Synagogen, jedoch auch zur Zubereitung von aromatischem Schnaps (*Gjulo-vica*) und Konfitüren, Arzneien gegen Magenleiden, Hautausschläge, Lösungen für Augenspülungen u. a.¹⁸.

Die Rosen werden in Reihen gepflanzt, und zwar die roten im Abstand von 1,5 bis 2 m und die weissen von 2,5 m, damit zwischen den Verzweigungen der Sträucher ausreichender Platz für die Bearbeitung und das Pflücken übrig bleibt. Bei der weissen Rose ist, infolge der breiteren Verzweigungen, ein grösserer Abstand erforderlich. Die Reihen sind gewöhnlich in der Richtung Nord-Süd angelegt, um sie der möglichst langen Sonnenstrahlung auszusetzen; auf steilem Gelände werden die Reihen quer zur Steigung angelegt, um die Boden-erosion zu verhindern. Dabei bilden sich in vielen Fällen Terrassen.

Gepflanzt werden gewöhnlich von alten Wurzeln frisch abgeschnittene Stöcke. Da sie viele Dornen tragen, nennt sie das Volk *trāni* (Dornen) neben der Bezeichnung *reznici*. Seltener ist die Pflanzung von ganzen sieben- bis achtjährigen Rosensträuchern aus anderen Gärten, gewöhnlich zur Ersetzung verdorrter Sträucher in alten Pflanzungen bei der Auffüllung der Reihen¹⁹. Der Anbau neuer Gärten erfolgt gewöhnlich im Spätherbst, wenn die Pflanze bereits «eingeschlafen» ist, und seltener im Frühjahr, bevor die Knospen «aufgewacht» sind. Nach den älteren Verfahren erfolgt die Pflanzung

¹⁶ K. Jireček. Knjažestvo Bālgarija. 2, 206.

¹⁷ N. Michoff (wie Anm. 9) 614–615.

¹⁸ El. Koleva (wie Anm. 1) 98; B. Daskalov (wie Anm. 2) 5, 16.

¹⁹ M. Stajkov, Iv. Il. Tanev, G. D. Zolotović (wie Anm. 18) 17; El. Koleva (wie Anm. 1) 79.

na kesmé, d. h. von Trieben sechs- bis neunjähriger Rosensträucher. Die Reihen sind durch ausgehobene ununterbrochene, 35 bis 40 cm tiefe und 40 bis 50 cm breite Gräben, *arkove, endeci* genannt, gebildet. Auf den Boden des Grabens ist zunächst eine 5 bis 6 cm dicke Schicht lockerer Erde aufzuschütten, in die die Rosenstöcke waagrecht und parallel zur Reihenrichtung, und zwar zu mehreren nebeneinander, gelegt werden, wobei ihre Enden sich in der Länge von 10 bis 20 cm überdecken müssen. Darauf ist eine 8 bis 10 cm dicke Erdschicht aufzuschütten, festzustampfen und mit 5 bis 6 cm Stalldung zu bedecken. Damit bleibt der Graben bis zum Frühjahr nicht aufgefüllt. Im Frühjahr wachsen in der ganzen Grabenbreite zahlreiche Triebe und bilden eine Art von Hecke ohne bestimmte Abstände zwischen den einzelnen Teilen²⁰. In letzter Zeit werden für die neuen Pflanzungen im voraus verwurzelte Stöcke verwendet.

«Die Verjüngung des Rosengartens» erfolgt gewöhnlich nach dem achten oder neunten Jahr, in dem die Sträucher bereits weniger Blüten liefern. Zu diesem Zwecke werden die Wurzeln der Sträucher zu beiden Seiten der Reihen mit Pflug und Axl freigelegt und mit Hacke und Axt in der Höhe von 8 bis 10 cm unter der Erdoberfläche, d. h. unter dem Wurzelhals, gänzlich entfernt (in letzter Zeit finden dafür Scheren mit langen Griffen Verwendung)²¹. Dasselbe wird im Herbst wiederholt. Im Frühjahr spriessen aus den Wurzeln neue Triebe, die die normale Ausbeute des Gartens für einen weiteren Zeitraum von acht bis neun Jahren sichern.

Die zur Verjüngung der Gärten abgehackten Triebe und Stöcke werden, wie bereits erwähnt, für die Pflanzung neuer Gärten gebraucht.

Das Pflanzen erfolgt auf mit Pflug oder Axl bearbeitetem Boden. Zur sorgfältigeren Bodenbearbeitung wird der Boden durch Rigolen in der Tiefe von 50 bis 60 cm vorbereitet.

Bei bereits verzweigten Sträuchern ist nur der Reihenzwischenraum, jedoch nicht auch die Reihe zu bearbeiten. Zur Bodenbearbeitung sowie zum Pflücken, wobei die Pflückerinnen an den beiden Seiten der Reihe entlang gehen, ist ein grösserer Reihenabstand erforderlich²².

Die Rosengärten werden in der fast gleichen Weise wie die Weingärten bearbeitet. Im Herbst sind die Rosenstockwurzeln mit Erde zu bedecken, um sie gegen den Winterfrost zu schützen. Im Frühjahr,

²⁰ V. M. Stajkov, Iv. Il. Tanev, G. D. Zolotovič (wie Anm. 8) 18, 19; V. Topalov, I. Irinčev (wie Anm. 3) 120; El. Koleva (wie Anm. 1) 78.

²¹ V. M. Stajkov, Iv. Il. Tanev, G. D. Zolotovič (wie Anm. 8) 18, 20.

²² El. Koleva (wie Anm. 1) 78.

im April, wird diese Schutzschicht beseitigt, um den Wärmezufluss zu ermöglichen und dadurch das Wachstum zu beschleunigen. Diese Beseitigung der Schutzschicht heisst *prašene*. Im späteren Frühjahr wird wiederum eine Erdschicht *vāxrivane* aufgeschüttet, um die Frühjahrsfeuchtigkeit zu erhalten. Diese Bearbeitungen, häufig von Umgraben begleitet, bezwecken auch die Vernichtung des Unkrauts, das die Feuchtigkeit aufnimmt und dadurch das Wachstum der Rosensträucher hemmt.

Die Bearbeitung erfolgt mit den auch für Weingärten verwendeten gewöhnlichen Geräten, und zwar mit einfachen und doppelten Hacken *motika* und *dikel*. Der Reihenzwischenraum wird zur Erleichterung mit dem Arl bearbeitet. Für Rosengärten ist vor allem ein Arl mit nach rechts eingebogenem Pflugbaum bestimmt, bei dem der übrige Teil der Konstruktion weiter links angeordnet ist (Abb. 1), da die zwei Ochsen, die das Gerät in einem etwa 2,5 m langen Joch ziehen, sich einzeln im Reihenzwischenraum zu beiden Seiten der Reihe bewegen. Der in der Mitte des Jochs befestigte Pflugbaum bewegt sich über der Reihe der Rosensträucher, während der gebogene hintere Teil dem Pflüger die Möglichkeit gibt, mit der Arlkonstruktion im linken Reihenzwischenraum dem linken Ochsen zu folgen. Dadurch kann der linke Reihenzwischenraum gepflügt werden, wobei die lang geschäftete Schar bis zu den Strauchwurzeln reicht (Abb. 2). In der entgegengesetzten Richtung wird dann der rechte Reihenzwischenraum in derselben Weise als linker Zwischenraum nach dem linken Ochsen bearbeitet (Abb. 3). Damit wird an jeder Reihe zwei oder dreimal gepflügt, wonach die nächste Reihe folgt. Mit der Beendigung des Pflügens eines Reihenzwischenraums wird gleichzeitig die Hälfte des neuen Zwischenraums gepflügt usw. (Abb. 4).

Beim Schnitt *rezitba* der Rosenpflanzungen im Frühjahr sind die Sträucher von dünnen, kranken und schwachen Zweigen zu reinigen. Darauf folgt das Beschneiden der Triebspitzen, um die Verzweigung zu fördern. Dasselbe ist an den kleinen Zweigen vorzunehmen, die im vorangegangenen Jahr geblüht haben. Manche Züchter bevorzugen den Schnitt unmittelbar nach dem Pflücken der Blüten²³.

Im Herbst, sobald das Wachstum aufhört, werden die Sträucher beschnitten, um die breit herausgewachsenen Aussenstöcke zu beseitigen. Für diese Arbeit dient das gewöhnliche Winzermesser. Früher verwendeten die Züchter auch scharfe Hacken, die aber die Erkrankung der Wurzeln verursachen²⁴.

²³ V. M. Stajkov, Iv. Il. Tanev, G. D. Zolotovič (wie Anm. 8) 28.

²⁴ (wie Anm. 8), 19; El. Koleva (wie Anm. 1) 79.

Die Rosensträucher treiben gewöhnlich im Mai die ersten Blüten. Auf niedrigeren Feldern tritt die Blüte etwas früher als auf den höheren ein. Sie dauert gewöhnlich bis zu den letzten Juniwochen. Je nach der Kühle oder Wärme des Frühlings sind gewisse Schwankungen in dieser Entwicklungsperiode der Rosenkultur zu beobachten.

Die Rosenblüten pflücken vor allem Mädchen und Frauen. In der Zeit der Hochblüte reicht die Anzahl der örtlichen Kräfte nicht aus. Daher treffen Pflückerinnen in grossen Gruppen aus anderen Dörfern ein, in denen keine Rosen angebaut werden, und zwar vor allem aus Dörfern an den nördlichen Abhängen des Balkengebirges. Im Jahre 1905 haben im Umkreis von Kazanlak und Karlovo 4111 Pflückerinnen aus anderen Dörfern gearbeitet. Im Jahre 1926 waren es aber nur 1335 Helferinnen, da der Umfang der Rosengärten damals eingeschränkt wurde.

Die Pflückerin sammelt die Blüten an der einen und darauf an der anderen Seite der Reihe. Bei mehreren Pflückerinnen sammelt je eine zu beiden Seiten der Reihe die Blüten ein. Das Pflücken erfolgt mit der Hand bis zum Stempel. Die Blüten werden in einen Korb oder Sack gelegt und darauf in grosse Säcke oder Körbe geschüttet und zur Verarbeitung befördert. Die geeignetste Pflückzeit ist der frühe Morgen, bei Windstille bis etwa 9 Uhr. Bei Wind, warmem Wetter oder Regen wird das Pflücken vermieden, da der Ölgehalt der Blüte bei solchem Wetter geringer ist. Auch bei schönem Wetter und stärkerem Sonnenschein verlieren die Blüten einen Teil ihres Ölgehalts. Die gepflückten Blüten müssen unverzüglich zur Destillation gelangen²⁶.

Die Rosendestillation erfolgt in Kupferkesseln, die früher in der Nähe fliessender Wasser unweit der Rosengärten aufgestellt wurden. In der Vergangenheit besass gewöhnlich jeder Eigentümer von Rosengärten einen solchen Destillationskessel²⁷ (Abb. 5). Der Kessel hat die Form eines Kegelstumpfs. An der Ausgussstelle ist er stark verengt und mit einem Deckel *kapak* dicht verschlossen, der wie ein halbkugelförmiger Pilz aussieht. Der pilzförmige Deckelteil ist unten nach innen eingebogen, um das darin verflüssigte Destillat in ein Rohr abzuleiten, das an der einen Deckelseite angebracht ist. Von diesem Deckelrohr gelangt das Destillat in ein breites Kupfer- oder Blechrohr (*lula* – Pfeife), das quer durch ein Holzfass mit fliessendem Kühl-

²⁵ El. Koleva (wie Anm. 1), 85.

²⁶ T. Bliznakov, *Rozovomaslenata ni industrija*. Plovdiv 1934, 290.

²⁷ vgl. auch El. Koleva (wie Anm. 1) 91 und Abb. 5 und 6 sowie R-v. Nešto za rozovata kultura. Ilustracija Svetlina 2, 159.

wasser geführt ist. In der Mitte ist dieses Rohr stark erweitert²⁸ (Abb. 6).

Die Destillationsanlage für Rosen heisst *gjuľpaná* (*gjuľapaná*, *gjuľaphaná*). An ein und demselben Ort wurden zwei und mehrere Kessel über einzelne oder einer gemeinsamen Feuerstelle aufgestellt. Dies ist notwendig, um die grosse Menge von Rosenblüten, die an einem Tag gepflückt werden, rechtzeitig zu destillieren, und um eine wirksamere Abkühlung mit einem Wasserstrahl zu erreichen und das Feuer bequemer in der notwendigen Stärke aufrecht zu erhalten²⁹.

Da die Kesselöffnung verhältnismässig eng ist, werden die Rosenblüten durch einen breiten Metalltrichter eingeschüttet³⁰. Um den Austritt des verdampfenden ätherischen Öles vor der Zuleitung in die *lula* zu verhindern, werden der Deckel und der Kessel mit der *lula* mit Leinstoff dicht umwickelt und mit Ton oder Teig aus Mehl und Asche der Feuerstelle verputzt. Die Erwärmung erfolgt allmählich auf mässig starkem Feuer, da bei starkem Sieden der Dampf des ätherischen Öles in nicht verflüssigtem Zustand durch die *lula* gelangt, oder, soweit er verflüssigt ist, sich mit einem hohen Prozentanteil Wasser vermischt. Der Kessel wird mit einem Korb (12 bis 13 kg) Blüten und etwa 70 l Wasser gefüllt. Die Destillation dauert eineinhalb bis zwei Stunden und ergibt etwa 12 bis 13 l in Glasgefässen aufgefangenes Rosenwasser, worauf die nächste Füllung des Kessels folgt³¹. Danach wird das Rosenwasser einer zweiten Destillation in der Menge von etwa 60 l im Kessel ohne Zusatz von Rosenblüten unterzogen. Nach etwa zweistündiger Erhitzung auf mässigem Feuer fallen ungefähr 5 l konzentriertes Destillat von weisslicher Farbe an, das in einem besonderen Glasgefäss, *surija* genannt (Abb. 7a, b), aufgefangen wird. In der sich bald darauf klärenden Flüssigkeit steigt das Öl in einer 2 bis 4 cm dicken Schicht an die Oberfläche. Diese Schicht heisst in den verschiedenen Dörfern *gajtan*, *fital* oder *sindžir*.

Nach diesen 5 l fallen aus demselben Kessel noch 7 bis 8 l Rosenwasser, *vtorak* genannt, mit einem geringeren Prozentgehalt an Öl an. Auch hier steigt, nach der Klärung, das Öl an die Oberfläche. Häufig wird auf die Gewinnung von *vtorak* verzichtet und der

²⁸ El. Koleva (wie Anm. 1) 91; G. Bakardžiev, *Kovana med.* Sofia 1957, Anl. 51.

²⁹ Lichtbildaufnahme *gjuľpana* mit vier Kesseln in *Iljustracija Svetlina* 2 (1892) 184.

³⁰ vgl. auch El. Koleva (wie Anm. 1) 97.

³¹ (wie Anm. 1) 98.

Kessel mit einer neuen Menge von 10 bis 12 kg Rosenblüten gefüllt, um sie zu destillieren. Das auf diese Weise gewonnene Destillat heisst *bašlamá* oder *popára*³².

Die Absonderung des Öls vom Wasser erfolgt nach mehreren Verfahren: 1. Abschöpfung mit einem besonderen kleinen Blechtrichter mit Öffnung an der unteren Seite (Abb. 8); 2. Auszug des Wassers mit einer kleinen Pumpe; 3. wenn nur wenig Öl vorhanden ist, durch Eintauchen einer Gänsefeder. Das reine Rosenöl wird in fest verschlossenen Glasgefässen mit dem Gehalt von einem Liter verwahrt, die *maslenici* heissen. Die kleineren Glasgefässe werden *eděčeta* genannt. Aus diesen Glasgefässen werden kleine Glasröhrchen mit dem Gehalt von 1,0 oder 0,5 g, *muskál* oder *maskál*, abgefüllt. Die grossen Glasgefässe sind in Metallgehäusen, die kleinen Glasröhrchen in auf der Drehbank gefertigten Holzhülsen eingelegt. Zur Aufbewahrung grösserer Rosenölmengen und zum Handelstransport auf grösseren Strecken dienen flache Kupferflaschen *konkúmi* (Abb. 9), die in Säcken und Taschen leicht unterzubringen sind. Die Rosenölerzeuger in den Städten des Gebietes der Rosenkultur haben jährlich über 4000 *konkúmi* verkauft³³.

Das Rosenöl war und ist fast ausschliesslich ein Exporterzeugnis. Daher trafen ausländische Kaufleute in Bulgarien ein, bezahlten es im voraus oder kauften es von den Erzeugern sowie von bulgarischen Kaufleuten³⁴. Der Umfang der Produktion war, im Hinblick auf den Auslandsmarkt, ziemlich gross. Der ständig steigende Bedarf an Rosenöl für die industrielle Verarbeitung im 18. und 19. Jahrhundert in Europa wurde bis zu mehr als 80% von Bulgarien gedeckt³⁵. Vor dem russisch-türkischen Krieg (1877–1878) entfielen von der gesamten Rosenölproduktion von 1650 kg in Europa 850 kg auf Bulgarien³⁶. Im Jahre 1881 wurden allein in Südbulgarien 1422 Oka (d. h. etwa 1820 kg) Rosenöl aus 3 791 486 Oka (4 853 102 kg) Blüten gewonnen³⁷. Bis zum Zweiten Weltkrieg war Bulgarien der grösste Rosenölproduzent der Welt und deckte 70 bis 90% des Weltbedarfs³⁸. Im Jahre 1966 betrug die Rosenölerzeugung bis zu 30% der Weltproduktion³⁹.

³² (wie Anm. 1) 99.

³³ Iv. Manalov, Poteklo i razvoj na rozovata industrija v Bălgarija. Sofia 1900, 11; V. Topalov, I. Irinčev (wie Anm. 1) 44; El. Koleva (wie Anm. 1) 97.

³⁴ V. Topalov, I. Irinčev (wie Anm. 3) 42; A. Tošev, Opisane na Gevgelie v Makedonija. PSp. 35 (1890) 751.

³⁵ V. Topalov, I. Irinčev (wie Anm. 3) 14.

³⁶ N. Michoff (wie Anm. 9) 614–615.

³⁷ K. Jireček. Knjažestvo Bălgarija. 2, 208–209.

³⁸ V. Topalov, I. Irinčev (wie Anm. 3) 23.

³⁹ V. Topalov, I. Irinčev (wie Anm. 3) 23, 30ff.

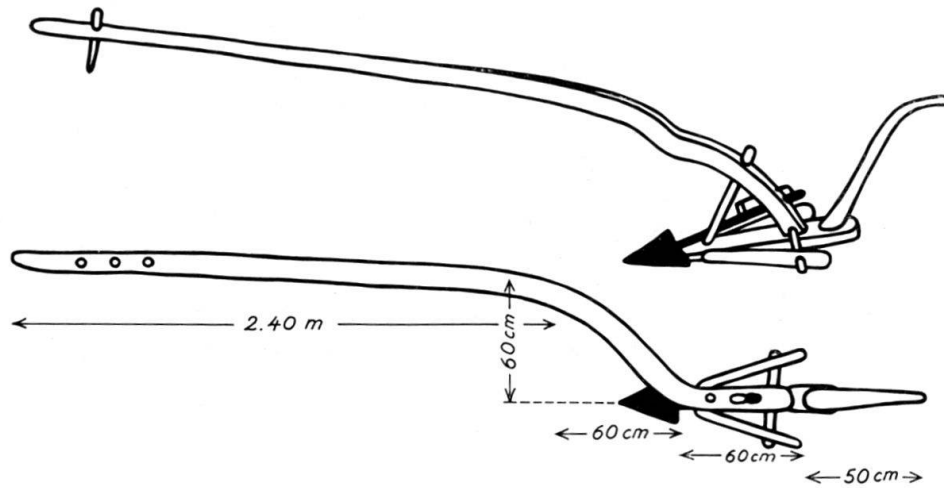


Abb. 1, 2

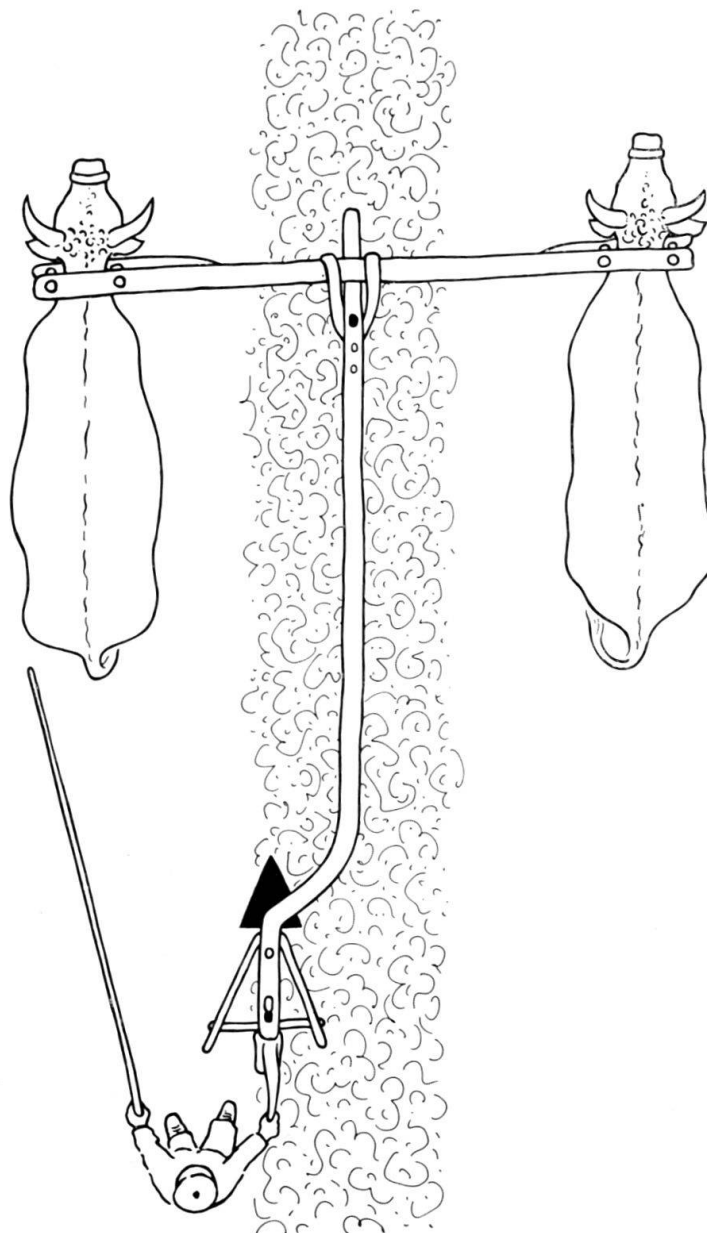


Abb. 3

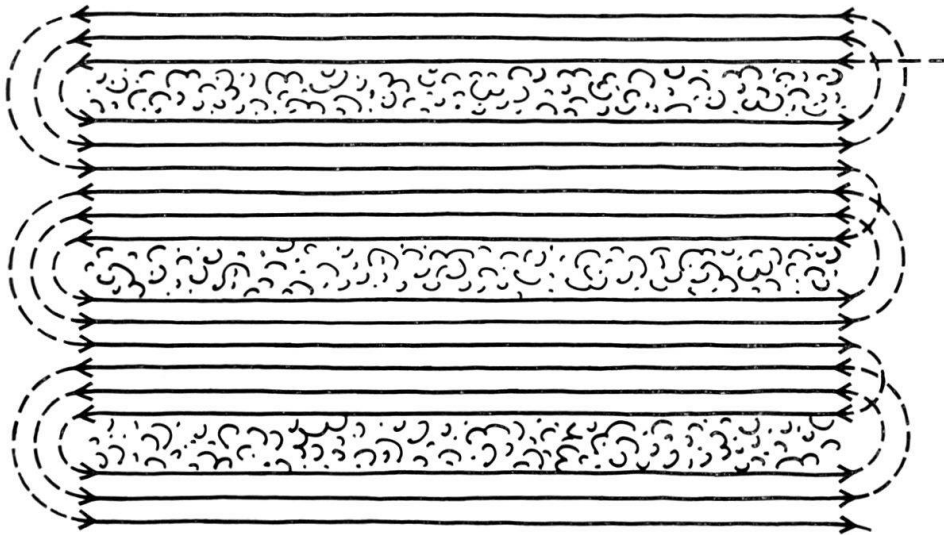


Abb. 4

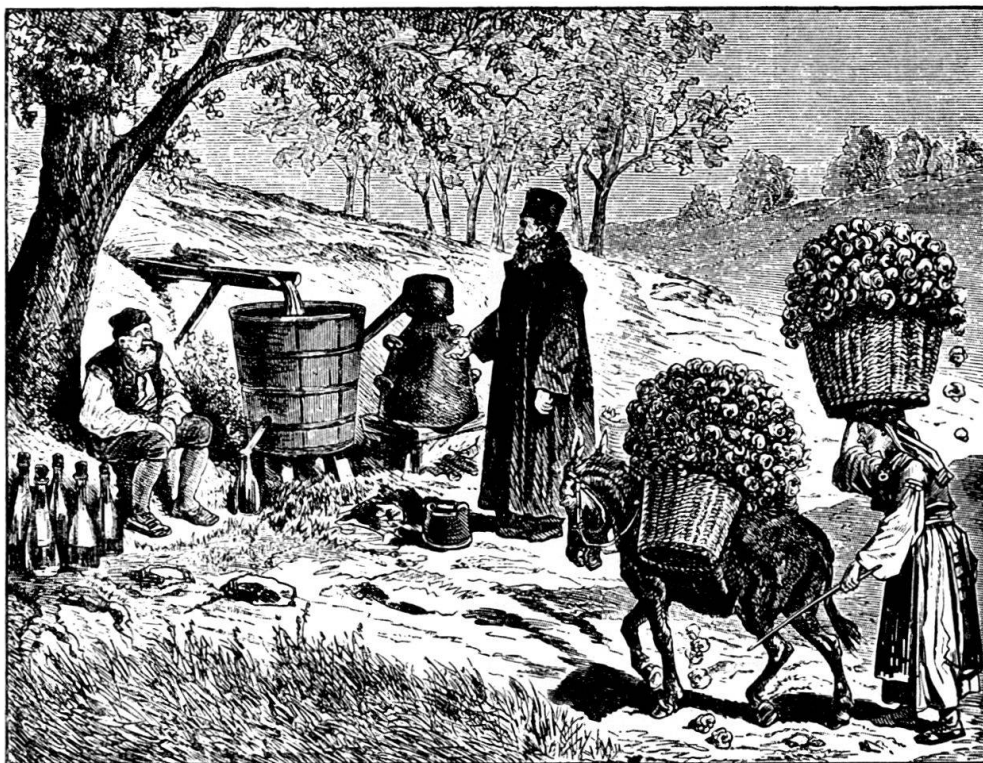


Abb. 5. F. Kanitz, Donaubulgarien und der Balkan, Bd. II, 1877, S. 123. «Rosen-destillation in Trjavná».

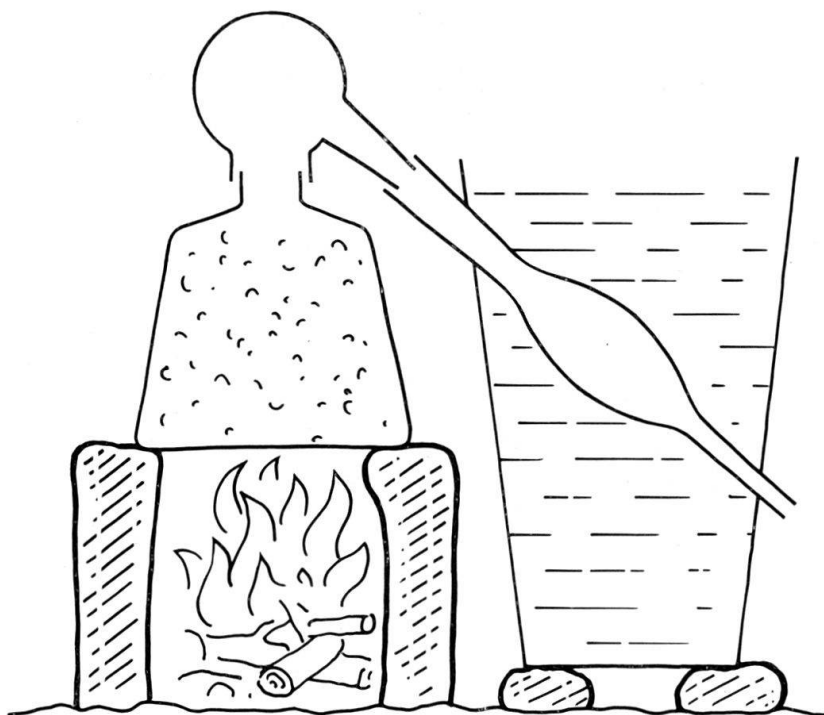


Abb. 6

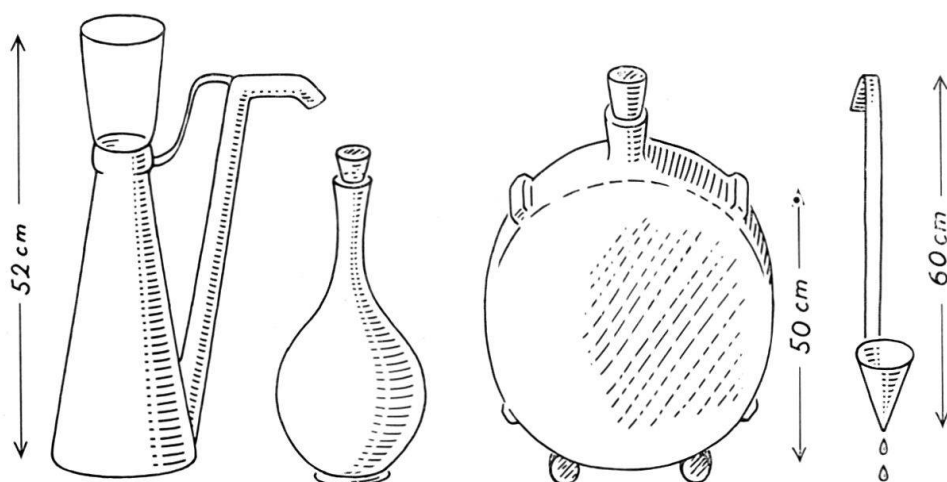


Abb. 7a

Abb. 7b

Abb. 9

Abb. 8